

Klausur am 24.07.2009

I. In einem neueren didaktischen Aufsatz beschreibt die Autorin (Michaela Krell) die gegenwärtige Situation des lateinischen Spracherwerbsunterrichts folgendermaßen:

Die lateinische Spracherwerbsphase beruht auf den Prinzipien der Rezeption und der Kognition. Der Wortschatz wird (meist) passiv erlernt, Texte werden übersetzt, Regeln werden verstanden. Wird Grammatik angewandt, dann meist paradigmatisch in Form von auswendig gelernten Konjugationstabellen. Auf das Analytisch-Kognitive kann beim Sprachenlernen sicher nicht verzichtet werden. Beschränkt man sich aber allein darauf, so verharrt man auf einer rudimentären Stufe des Spracherwerbs. Jede Sprache, und sei sie auch noch so tot, kann nicht allein durch Rezeption und Kognition erlernt werden. Anders ausgedrückt: Übersetzen lernt man nicht durch ausschließliches Übersetzen, Lesen und Verstehen lernt man nicht durch ausschließliches Lesen. Ansonsten hätten wir Lateinschüler vor uns, deren Lektürefähigkeit ausgeprägter wäre. Das Defizit der Lektürefähigkeit vieler Lateinschüler geht sogar so weit, dass nach dem korrekten Übersetzen eines Sinnabschnitts ins Deutsche die Frage nach dem Inhalt dieses Abschnitts nicht beantwortet werden kann.

Erörtern Sie – ausgehend von den hier dargelegten Thesen – Vorzüge, Schwächen und Verbesserungsmöglichkeiten des etablierten Konzepts des lateinischen Spracherwerbsunterrichts!

(5)

II. Für Latein wird häufig mit der Formel geworben, es sei das „Gymnasialfach par excellence“. Begründen Sie diesen Anspruch – knapp – mit einem bildungsgeschichtlichen Argument und entwickeln Sie sodann zwei wesentliche Gesichtspunkte, anhand derer sich dieser Anspruch konkretisieren lässt!

(5)

III. Definieren Sie die folgenden Begriffe und grenzen Sie sie voneinander ab:

1. *partes orationis* – *institutio oratoria* (2)
2. Formalgrammatik – Formale Bildung (2)
3. Lernzieltaxonomie – Kompetenzorientierung (2)
4. Lektüreschock – Thematische Lektüre (2)
5. Dokumentarisches Übersetzen – Transponierendes Übersetzen (2)

IV. Vergleichen Sie die folgenden Lehrbuchauszüge 1) und 2) und bearbeiten Sie die Fragen:

1)

A Eine furchtbare Katastrophe Während der Regierungszeit des Titus ereignete sich eine furchtbare Naturkatastrophe. Am 24. August des Jahres 79 n. Chr. brach überraschend der Vesuv aus und begrub drei blühende Städte, Pompeji, Herculaneum und Stabiae, unter den Lavamassen. Viele Menschen fanden dabei den Tod. Sie wurden von einem Aschen- und Steinregen überschüttet und erdrückt oder kamen durch giftige Schwefeldämpfe ums Leben. Nachdem der Berg sich wieder beruhigt hatte, waren die drei Städte und das Land umher verschwunden und von Asche, Steinen und Lava meterhoch bedeckt. Erst im Jahre 1748 begann man damit, Pompeji auszugraben. Die Arbeiten zogen sich mit Unterbrechungen lange hin und auch heute noch gibt es Quartiere, die nicht freigelegt sind. Zum Vorschein kam eine prächtige Stadt, deren Bewohner reich waren und prunkvolle Häuser mit herrlichen Wandmalereien hatten. Daneben entdeckte man Tavernen, Mühlen, Backstuben und verschiedene Werkstätten, zwei Theater, Bäder und vieles anderes mehr. Menschen lagen da im Augenblick des Todes. Die Archäologen fanden ein	V Verfahren, mit dem sie Hohlräume, die von den menschlichen Körpern geblieben waren, mit einer speziellen Masse ausfüllen und so Männer und Frauen wirklichkeitsgetreu nachbilden konnten. Die Funde von Pompeji bieten einen guten Einblick in das rege Leben einer römischen Stadt. B 1. Anno p. Chr. n. undeoctogesimo eruptio (der Ausbruch) Vesuvii multis hominibus perniciem erat. (<i>perniciem</i>, -ei das Verderben). 2. Eis usui non erat, quod (dass) periculum ef-fugere temptaverunt. 3. Multis divitiae cordi erant.
--	--

C Der Weltuntergang scheint nahe zu sein

- 1 Mater Plinii Secundi, illius scriptoris clari, subito nubem¹ inusitata² specie
- 2 conspexit, quae ei curae erat. Frater matris, Plinius maior³, qui multis exemplo
- 3 viri studiosi⁴ erat, illam nubem¹ aspexit et cito navem ascendit, ne rem
- 4 praetermitteret⁵, quae studiis litterarum usui esse posset. Plinio laudi erat,

2)

Nach Jahrhunderten des Krieges herrschte seit der Zeit des Kaisers Augustus auch im östlichen Mittelmeergebiet Frieden. So konnten in den folgenden Jahrhunderten die Menschen im gesamten Mittelmeergebiet sicher Handel treiben. Ephesos in Kleinasien war eine der größten Handelsstädte im Imperium Romanum. Ihre Glanz-

zeit hatte die Stadt unter Kaiser Hadrian (117–138 n. Chr.), der das gesamte Imperium bereiste, um den Wohlstand in den Provinzen zu fördern. In dieser Zeit muss die Stadt ungefähr 200 000 Einwohner gehabt haben. Sie besaß zwei Märkte, mindestens sieben Thermenanlagen, ein riesiges Gymnasium, ein Theater, ein Stadion, Straßen mit Säulengängen, zahllose Tempel, Wasserleitungen und sogar eine der bedeutendsten Bibliotheken der Kaiserzeit, die

Celsusbibliothek. Viele prächtige Gebäude verdankte Ephesos reichen Bürgern, die bereit waren, ihre Stadt auf eigene Kosten zu verschönern. Die Handelsgeschäfte im Hafen waren eine wichtige Voraussetzung für den Wohlstand der Stadt. Die Abwicklung der Geschäfte war ganz unproblematisch, denn im ganzen Reich wurde in einheitlicher römischer Währung bezahlt und überall galt das römische Recht.

G

Parentes mihi bene consulunt.
Parentibus curae sum.

T

Kaufleute feilschen in Ephesos

Quintus Crassus Oeconomicus und Croesus Monopolista – das sind natürlich Fantasienamen für zwei Kaufleute. Aber dass sich zwei Kaufleute zur Zeit des Kaisers Hadrian im Hafen von Ephesos treffen, ist durchaus vorstellbar.

Gerade ist der Römer Crassus mit seinem Schiff im Hafen angekommen:

¹ubique überall

²salūtäre begrüßen

³Chaire (griechisch) Sei begrüßt!

⁴importäre: vgl. Fw.

Plurimae naves in portu sunt, audiuntur ubique¹ voces hominum diversis linguis clamantium. Mercator Romanus³ in taberna amicum invenit et Graecā linguā Croesum salutāt²: „Chaire!“³ „Salve!“, ille respondet. Tum Latinā linguā de negotiis agitur:

⁶ „Vinum optimum importavi⁴. Nam vinum Italicum totius imperii optimum esse constat. Hoc vinum magno usui tibi erit. Nam imperator Hadrianus, qui provinciis semper

1. Welches Grammatikpensum wird in beiden Werken neu eingeführt? Welche verschiedenen Aspekte des Phänomens sind jeweils abgedeckt? (2)

2. Vergleichen Sie ausführlich die didaktisch-methodische Konzeption der beiden hier auszugsweise vorgestellten Lehrwerke und ordnen Sie sie ihrer „Generation“ zu! Gehen Sie dabei auch auf die Eignung für **einen altersgerecht motivierenden Unterricht** in der adressierten Jahrgangsstufe ein! (8)

V. In einer neueren Schulausgabe für den lateinischen Lektüreunterricht findet sich der folgende Text aus Senecas *Epistulae morales* (bearb. von Kurt Benedict, Bamberg ²2007, S. 79f.):

Seneca Lucilio suo salutem

Quid tibi vitandum praecipue existimem, quaeris? Turbam! Nondum illi tuto committeris. Ego certe confitebor imbecillitatem meam: numquam
³ mores, quos extuli, refero. Quod aegris evenit, quos longa imbecillitas usque eo affecit, ut nusquam sine offensa proferantur, hoc accidit nobis, quorum animi ex longo morbo reficiuntur. Inimica est multorum conversatio: nemo non aliquod nobis vitium aut commendat aut imprimit aut nescientibus adlinit. Utique quo maior est populus, cui miscemur, hoc periculi plus est.

Nihil vero est tam damnosum, quam in aliquo spectaculo desidere. Tunc enim per voluptatem facilius vitia subrepunt. Quid me existimas dicere?

1. Weisen Sie diesem Text seinen Ort im Fachlehrplan Latein für das G 8 in Bayern zu! (2)
2. Erläutern Sie knapp **zwei unterschiedliche** Übersetzungsmethoden und stellen Sie sie am Beispiel der **Zeilen 3b-5a** (*Quod aegris ... reficiuntur*) des abgedruckten Textes gegenüber! (5)
3. Von welchen Lernzielen und Erschließungsfragen (mit Erwartungshorizont) würden Sie sich bei einer **pädagogischen Interpretation** des lateinischen Textes leiten lassen? (5)

HINWEIS:

Sobald Sie die korrigierten Klausuren – ggf. mit dem ausgefertigten Scheinformular – im Geschäftszimmer abholen können, informiert Sie **ein Aushang** darüber. Von vorherigen Fragen nach Klausurergebnissen bitte ich abzusehen. Für sonstigen Beratungsbedarf stehe ich in den Feriensprechstunden sowie stets per E-Mail (janka@lmu.de) gerne zur Verfügung.

LABOREM FELICITER PERFICIATIS! (MJ)